



Chronik

der ev.-luth. Gemeinde St. Markus
in München

für das Jahr 2015

zusammengestellt
von Dr. Alice Klaus

Gemeinde

Auf dem Titelbild der ersten Ausgabe von „markant“ 2015 ist das **NS-Dokumentationszentrum** in München zu sehen, das am 30. April, dem 70sten Jahrestag des Einmarsches der US-Armee, feierlich eröffnet wurde. Stadtdekanin Barbara Kittelberger hat für ihr „Geistliches Wort“ zu Jahresbeginn daher das Motto gewählt: **Reden-Lernen-Erinnern**. Dieser Dreiklang soll dabei helfen, uns der Vergangenheit in der Zeit des Nationalsozialismus zu stellen, der Frage, wie unsere Heimatstadt München die „Hauptstadt der Bewegung“ werden konnte. Aus der Erinnerung können wir lernen, aufzustehen gegen jede Form antisemitischer, rechtsradikaler und nationalsozialistischer Reden. Dieser Dreiklang ist auch das Motto der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V., die in mehr als 50-jähriger Zusammenarbeit gewachsen ist. Sie ist ein lebendiger Beweis dafür, dass wir aus der Vergangenheit lernen können, weil „*Gott nicht einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und Besonnenheit gegeben*“ hat. (2. Tim. 7) Das NS-Dokumentationszentrum gehört nun konstitutiv zu unserer Gemeinde. Es erinnert an die dunkelsten Stunden unseres Volkes und zeigt Wege in die Zukunft. Zur Erinnerung gehört auch die scheinbare Beiläufigkeit, mit der Hitler Anfang 1938 die Hauptsynagoge im Zentrum Münchens niederreißen ließ. „Das Gotteshaus, der heilige Ort der Begegnung mit Gott, der Raum, in dem Anbetung und Gebet, Antwort und Hilfe zu allen Zeiten erfahrbar waren, zerstört, vernichtet, weggenommen und geschändet.“ Der Vers aus Psalm 74: „Gedenke dies, der Feind höhnte dich“ steht auf dem Gedenkstein in der Herzog-Max-Straße.

So wollen wir uns als Gemeinde und als Bürger und Bürgerinnen in der Maxvorstadt einmischen, in der Öffentlichkeit für Toleranz, Mitmenschlichkeit und für die Achtung der Eigenständigkeit ethnischer Minderheiten eintreten. Denn: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Herz und eine klingende Schelle“ (1.Kor. 13,1)

Heinz Brockert zeichnet die lange Vorgeschichte nach, die schließlich zum Bau des Dokumentationszentrums geführt hat. So hatte nach dem Krieg kaum Jemand Interesse daran, an die Vorreiterrolle zu erinnern, die München für die Errichtung der NS-Diktatur gespielt hat. Zunächst stand die Erinnerung an die Opfer der Naziherrschaft im Vordergrund. Dass nun die Täter und die Täterorte den ihnen gebührenden Erinnerungsort bekamen, ist vor allem dem Bezirksausschuss Maxvorstadt und seinem hartnäckigen Vorsitzenden Klaus Bäumler zu danken. 1996 beschloss das Gremium, im Umfeld des Königsplatzes eine der „Topographie des Terrors“ in Berlin vergleichbare Einrichtung auch in München zu errichten. Als Standort stellte der Freistaat Bayern 2005 das Gelände des ehemaligen „Braunen Hauses“, der Parteizentrale der NSDAP, zur Verfügung. „Es ist als zentraler Lern- und Erinnerungsort konzipiert, der als Teil eines bundesweiten Netzwerkes die Auseinandersetzung mit der Geschichte und den Nachwirkungen des Nationalsozialismus fördern und eine zukunftsorientierte Bildungsarbeit an einem historischen Ort ermöglichen wird“ (Heinz Brockert in „markant“, Nr. 1).

Pfarrer Olaf Stegmann geht in seinem „Geistlichen Wort“ (markant, Nr. 2) auf die Suche nach dem „**Lebensgefühl in der Maxvorstadt**“ und findet es vor allem dann, wenn es die Menschen nach draußen zieht in Cafés, Galerien und Parks „zur schönen Sommerzeit“, wie sie Paul Gerhardt, der Liederdichter, besungen hat, in einem seiner bekanntesten Lieder „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Es ist eine „Selbstaufforderung an das eigene Herz“ (Stegmann) immer wieder die Freuden zu entdecken in Gottes Schöpfung, die uns mit dem Frühlingserwachen immer wieder geschenkt wird. Für dieses positive Lebensgefühl gibt es viele

Beispiele aus dem Viertel, wie ein Second-hand-Laden in einem ehemaligen Pferdestall in der Fürstenstraße oder das Kinderforum van de Loo in der Schellingstraße, dessen Arbeit es seit 45 Jahren Kindern und Jugendlichen ermöglicht, ihre Kreativität zu entfalten und einen Zugang zu zeitgenössischer Kunst zu finden.

In der Herbstausgabe des Gemeindebriefes (markant, Nr. 3) stellt sich Pfarrerin Berit Scheler einem komplexen Thema: „**Was Sie noch nicht über Geld wussten**“. Es geht ihr um eine Versachlichung der oft von Vorurteilen geprägten Diskussion und um Anregungen zum Umgang mit Geld aus sozialer Verantwortung. Geld ist weder gut noch böse, es kommt nur darauf an, wie wir es einsetzen. „Mit seiner Hilfe kann ich etwas voran bringen, kann Ideen und Projekte verwirklichen, in denen Menschen zueinander finden und gemeinsam ihr Leben und ihren Glauben gestalten“. Ideen und Projekte gibt es genug dafür in der Kirche. So wie die Aktion „**1+1 mit Arbeitslosen teilen**“. Diese Initiative unterstützt seit 21 Jahren Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chancen haben: Langzeitarbeitslose und benachteiligte Jugendliche, die durch Beschäftigung in kirchlichen Vereinen oder diakonischen Werkstätten wieder unabhängig leben können. Auch **Stiftungen** sind eine gute Möglichkeit, Geld sinnvoll einzusetzen. Deren Grundkapital bleibt unangetastet - von den erwirtschafteten Zinsen werden Menschen unterstützt. So setzt sich die Stiftung „Wings of Hope“, deren Gründung von der bayerischen Landeskirche unterstützt wurde, für im Krieg traumatisierte Kinder und Jugendliche ein. Sie ist in Bosnien-Herzegowina, im Irak und in Palästina/Israel aktiv. Ein gutes Beispiel ist auch die Stiftung des ehemaligen Markuspfarrers Wolfgang Döbrich und seiner Frau, die Jugendlichen in den evangelischen Partnerkirchen in El Salvador, Honduras, Nicaragua und Costa Rica den Schul- und Universitätsbesuch ermöglichen. Ihre Stiftung hat durch Spenden aller Art aus kleinen Anfängen ein Grundvermögen von 350.000 € angesammelt. Pfarrer Dr. Döbrich regt die Gründung einer „Markus-Stiftung“ an - zur Förderung des Gemeinde- und kirchenmusikalischen Lebens.

Die Markusgemeinde profitiert bis heute von einer **Erbschaft**, dem sog Eder-Erbe, das nach dem gleichen Prinzip wie bei den Stiftungen funktioniert: der Grundstock des Erbes bleibt unangetastet und mit den Zinsen werden Notleidende oder ein bestimmtes Anliegen unterstützt, wie es im Testament vorgesehen ist.

Eine gute Möglichkeit für Gemeinden, sich Geld für eigene Projekte zu beschaffen, ist auch das **Fundraising**, bei dem sich Menschen zusammen tun, um gemeinsam etwas auf den Weg zu bringen, etwa für den Ausbau eines Gemeindehauses. Die biblische Geschichte von den Talenten (Matthäus 25, 14-30) könnte dafür als Inspiration dienen und eine Mahnung aus dem Buch Jesus Sirach (29,10) „Setze dein Geld ein für den Bruder und Freund, lass es nicht rosten unter dem Stein, bis es verdirbt.“

Seit 2013 gibt es im Dekanatsbezirk München einen Beauftragten für Fundraising und Sponsoring, den Verwaltungswissenschaftler und Volkswirt Kristian Gaiser. Im Gespräch mit ihm fragt Heinz Brockert nach seinem Verständnis von Kirche und Geld und fragt: „**Wie schnöde ist der Mammon?**“ Fundraising und Sponsoring dienen, „im weitesten Sinn Gemeindeaufbau“ sagt Kristian Gaiser Und so ist er unermüdlich „im Weinberg des Herrn“ unterwegs zu unterschiedlichsten Menschen und Institutionen, um Verständnis für den kirchlichen Finanzbedarf zu wecken. „Kirche ist gelebte Gemeinschaft“. Darin liegt der Sinn seiner Arbeit, ist Kristian Gaiser überzeugt.

Dass Geld „nicht stinkt“, können viele Menschen angesichts der Finanzkrise 2008, dem Streit um die Griechenlandhilfen und die Finanzprobleme von Kirchen und Gemeinden aber nicht

mehr nachvollziehen. In seinem Beitrag „**Von Gold und Silber zur Mastercard**“ will auch Prof. Hans-Ulrich Küpper, Akademischer Leiter der Bayerischen Eliteakademie und Mitglied des Kirchenvorstands von St. Markus, zur Geschichte des Geldes und seine Funktion für Staat und Gesellschaft aufklären. Geld ist kein Gut, sondern „ein Instrument, mit dem sich Werte einfach ausdrücken und übertragen lassen“ im positiven wie negativen Sinn. „Umgang mit Geld, der gerade für die Kirche immer wieder schwierig war, bedeutet daher für sie den Umgang mit Werten, die ihr von ihren Mitgliedern treuhänderisch anvertraut wurden“, wie z.B. die Kirchensteuern. Daraus erwächst ihr eine große Verantwortung, damit sorgsam umzugehen. „Das Geld selbst kann nicht stinken, nur das, was man damit macht. Davor muss man sich hüten“, so Prof. Küpper.

Virtuelles Geld. Die vielfältigen Aufgaben unserer Kirchengemeinde im Herzen Münchens - Musik, Kunst, Wissenschaft, Diakonie und vieles andere mehr - können schon längst nicht mehr aus einem normalen Kirchengemeindehaushalt finanziert werden, sagt Pfarrer Olaf Stegmann und lädt dazu ein, die eigenen „Talente“ zu wecken und zu entdecken. So kam das Redaktionsteam auf die Idee, durch „markant“ virtuell 10 € zu verschenken. Sie sollen dazu anregen, sich in die Gemeindegemeinschaft einzubringen, z.B. durch die Bezahlung eines Flohmarktstandplatzes, durch den Verkauf selbsteingemachter Marmelade oder einer Spende für das Projekt „Gemeinde leben“. Durch einen „Spenden-Button“ auf unserer Homepage wird die Überweisung online schnell und unkompliziert möglich gemacht.

An St. Markus gibt es viele Veranstaltungen zu unterschiedlichen Anlässen. Dazu wird auch häufig ein Kuchenbuffet gewünscht, wie es „**kuchentratsch**“, das Startup-Unternehmen zweier Studentinnen anbietet. Ihre Idee, für die sie schon Preise gewonnen haben, besteht darin, Seniorinnen und Senioren durch gemeinsames Kuchenbacken aus ihrer oft unfreiwilligen Isolation herauszuholen. „Damit wird eine Verknüpfung von Beschäftigung, generationenübergreifendem Austausch, Kommunikation und Stabilität sowie die Integration in das gesellschaftliche Zusammenleben“ gefördert. Die Seniorinnen und Senioren übernehmen Verantwortung, haben einen finanziellen Zugewinn und sind Teil eines Unternehmens, für das ihre Ideen und ihr Können von maßgeblicher Bedeutung sind.

In unserem Leben gibt es verfahrenere Situationen, aus denen es keinen Ausweg zu geben scheint und wir wünschen uns, wir könnten „**Alles auf Anfang**“ zurückdrehen, wie es Pfarrer Olaf Stegmann es in seinem „Geistlichen Wort“ in der Weihnachtsausgabe von „markant“ (Nr. 4) beschreibt. Mancher Neuanfang geschieht aber auch unter Zwang, durch Kriege, Verfolgung und Vertreibung, wie es 1945 Millionen Menschen erleben mussten und jetzt wieder die Flüchtlinge aus dem Nahen Osten. Sie waren das beherrschende Thema des Jahres 2015 und haben neben einer überwältigenden Hilfsbereitschaft auch Ängste um den Verlust eines „diffusen Heimats-, Identitäts- und Wertegedankens“ hervorgebracht.

Die biblischen Texte an Heiligabend erzählen vom „Volk, das im Finstern wandelt“ und ein „großes Licht“ sieht. Eines Tages, so der Prophet Jesaja, werden wir etwas haben, das uns trotz aller Veränderungen einen festen Halt gibt, die Weihnachtsgeschichte mit Maria und Josef, den Hirten und Engeln, dem Jesuskind. Das Licht ist da, Gott ist Mensch geworden.

Doch das ist erst der Anfang. An Weihnachten beginnt erst Gottes Menschsein und auch unser Menschsein, das wachsen soll in unserem Alltag, wie das Kind erst groß wurde im Vertrauen auf Gott. Dieser Anfang ist getragen von tiefer Sehnsucht und Verheißung.

Für Prof. Reiner Anselm, Inhaber des Lehrstuhls für systematische Theologie und Ethik an der Universität München, ist der Wunsch, „Alles auf Anfang“ die „Stunde des Gewissens“. Weil

man im Leben sich vielleicht etwas zuschulden kommen ließ, und das Gewissen nach einer radikalen Lösung aus einer verwickelten Lage drängt, liegt es nahe „Alles auf Anfang“ zu stellen. Ein solcher Wunsch ist verständlich, aber problematisch, weil jeder Neuanfang nur auf der Grundlage des Bisherigen gelingen kann, weil jeder Mensch eingebunden ist in seine Geschichte, in Beziehungen, Erlebnisse, Strukturen. „Schon Luther hat klar gesehen, dass eine solche Berufung auf das Gewissen eine Selbstermächtigung des Einzelnen eine Gefahr für das Zusammenleben darstellt.“ Die Bindung an das Gewissen kann nur die Bindung an Gottes Wort bedeuten. Oder im Blick auf die Geschichte, in die wir alle eingebunden sind: Jeder Versuch, etwas anders zu machen, darf das Vorgegangene nicht einfach ungeschehen machen. „In der Gegenwart steht uns vielleicht deutlicher als je zuvor vor Augen, welche Herausforderung das Zusammenleben von Menschen ganz unterschiedlicher weltanschaulicher Überzeugungen darstellt.“ Utopische Phantasien von völligen Neuanfängen müssen scheitern. Notwendig ist ein von unterschiedlichen Erfahrungen geprägtes, aber auch am Ziel eines gemeinsamen freiheitlichen Lebens ausgerichtetes verantwortliches Handeln.

So ist auch das Weihnachtsfest nicht nur Neubeginn; die biblischen Geschichten heben genauso sehr die Verbindung mit dem Alten hervor: Jesus wird als Jude geboren, seine Abstammung und sein Geburtsort entsprechen den Weissagungen des Alten Testaments. Mit dem Überlieferten muss man sich auseinandersetzen und es weiter entwickeln. Dann kann Gemeinschaft entstehen, was aber ohne Spannungen nicht zu haben ist.

Gemeindestatistik 2015

Taufen: 50

Trauungen: 23

Bestattungen: 36

Austritte: nicht angegeben

Umgemeindungen: nicht angegeben

Besondere Gottesdienste

„**Du sollst dir kein Bildnis machen**“. Predigtreihe des Markusteams im Februar/März zum Themenjahr „Bild und Bibel“. Die diesjährige Invokavit-Predigtreihe soll in fünf Predigten an zentrale biblische Gottesbilder erinnern, die in Malerei (Lukas Cranach d. Ä.) und Buchdruckkunst zur Lutherzeit weite Verbreitung fanden.

Familiengottesdienst zur Tauferinnerung. Nachgedacht wird über „**Beim Namen gerufen**“, die Bedeutung des Namens, den wir bei der Taufe erhalten haben. (5. Juli)

Ernte-Dank-Gottesdienst für Familien, Mitarbeitende und Neuzugezogene. Dankgottesdienst auch für die vielen Menschen, die sich berufen fühlen, in St. Markus aktiv zu werden. „**Du hast uns, Herr, berufen. Von Talenten und Begabungen.**“ (4. Oktober)

Konfirmation. 52 Jugendliche aus St. Markus und der Kreuzkirche feiern ihre Konfirmation. Sie übernehmen nun selbst Verantwortung für ihren Glauben, sagen selbst „Ja“ zu Gott und dem christlichen Glauben. Vorher haben sie viele Ebenen des kirchlichen Lebens kennengelernt - ein Praktikum z.B. in der Telefonseelsorge, in der Bahnhofsmision absolviert oder die Fahrradwerkstatt der Inneren Mission besucht.

2 Konfirmationsgottesdienste mit Posaunenchor fanden am 9. und 10. Mai in St. Markus statt.

Besondere Veranstaltungen

Das Jahr im Fest

Eine Kooperation von St. Markus, dem Staatlichen Museum Ägyptischer Kunst und der Evangelischen Stadtakademie. In Vorträgen, Gesprächen, Performances, Lesungen und Gottesdiensten hat diese Reihe ein ganzes Jahr durchschritten und dabei Parallelen und Unterschiede des altägyptischen und christlichen Festjahres aufgezeigt. Die Reihe endet am 4. April.

Das Ewige Im Jetzt - Kunst und Religion im Dialog

Eine Kooperation von Pinakothek der Moderne, St. Markus, Evangelischer Studentengemeinde der LMU und Evangelischer Stadtakademie.

„**Surprise**“. Welche Kunstwerke besprochen werden, wird vorher nicht verraten. Die wechselnden Präsentationen in der Pinakothek der Moderne geben immer wieder Gelegenheit, aktuelle Ereignisse in der jüngsten Kunst zu reflektieren. Musikalische Intonation zur Einstimmung jeweils in St. Markus. (7. März)

Nicholas Nixon. The Brown Sisters. Über 40 Jahre lang porträtierte der Fotograf Nixon 4 Schwestern in schwarz-weiß-Fotos. Seine Bilder zeigen das Älterwerden und die Familienbande, Kontinuitäten und Diskontinuitäten. Sie sind ein Lebens-Bilderbuch des modernen Memento mori. (9. Mai)

„**Der Krieg im Bild**“. Wenn zunächst sich Begeisterung über die Dynamik des Technischen in kraftvoller Farbigkeit ausdrückt, so verändert sich das bald mit der Kriegserfahrung weltweiter Zusammenbrüche in den Farb-, Form-, Ton- und Klanglagen bei Künstlern wie bei Schwitters und Jandl - eine spannungsvolle Begegnung zwischen den Universen von Bild und Wort. Musikalische Intonation in St. Markus. (6. Juni)

Zilla Leutenegger: Apartment-Erzählungen über das Menschsein. Ihre Zeichnungen und Objekte erzählen von den Beziehungen einer Person zu ihrer Umgebung. Ist die „geheiligte“ Privatsphäre ein kulturelles Phänomen oder gehört sie zum Ewigen im Jetzt?“ Musikalische Intonation in St. Markus. (4. Juli)

Paul Schneider-Esleben (1915-2005) Architekt der bundesrepublikanischen Moderne. Die Ausstellung des zeichnerischen Nachlasses zeigt viele seiner Hauptwerke, wie die Rochuskirche und die Rolandschule. Welchen Anforderungen musste sich ein junger Architekt nach dem verlorenen Krieg und dem beginnenden Wiederaufbau in den Fünfzigerjahren stellen? Musikalische Intonation in St. Markus (3. Oktober)

Gibt es böse Kunst? Werke von Josef Thorak und Adolf Ziegler in „GegenKunst“.

Zwei Hauptwerke der NS-Kunst werden mit Werken der als „entartet“ bezeichneten Künstler Otto Freundlich und Max Beckmann sowie der „Kreuzigung“ von Francis Bacon (1965) konfrontiert. Welche sichtbaren Merkmale lassen sich mit dem Vernichtungswillen der Nazis in den Werken von Thorak und Ziegler eindeutig verknüpfen? Mit welchen theologischen Aussagen kann man auf solche Bilder reagieren? Musikalische Intonation in St. Markus (7. November)

Kunst im Zwischenreich: Neo Rauch. In seinen monumentalen Bildern hat sich die Erinnerung des Künstlers an die DDR und die amerikanische Nachkriegsästhetik zu einem melancholischen Konglomerat verdichtet. Sie erzählen Geschichten von der Fremdheit der Welt und der Rätselhaftigkeit des Daseins. Musikalische Intonation in St. Markus. (5. Dezember)

Ausstellung: Die Würde des Menschen ist unantastbar

Das Fotoprojekt von Thomas Peschel-Findeisen und Peter Schaller versucht, einigen Flüchtlingen durch die Bilder ihre Würde zurückzugeben, die sie durch Flucht und Vertreibung verloren haben. Die Menschen sollen auf den Portraits als Individuen mit ihren Träumen und Hoffnungen, aber auch ihren Ängsten und Verletzungen erscheinen. (Vernissage in St. Markus am 2. Juli)

„München mit anderen Augen sehen-Stadteilspaziergang Maxvorstadt

Silke Kawohl führt in die Geschichte der NS-Gebäude in unserem Stadtviertel ein: Der Führerbau in der Arcisstrasse und das ehemalige NSDAP-Verwaltungsgebäude in der Katharinvon-Bora-Straße werden besucht, die Paul-Heyse-Villa und die Reaktorhalle in der Luisenstraße. Dekanatskantor Michael Roth empfängt zum Abschluss zu Musik und Stille in der Markuskirche. (1. April)

Menschen an St. Markus

Unsere Gemeinde lebt von Menschen, die sich für St. Markus einsetzen, die auf andere zugehen und der Gemeinde auch nach außen ein Gesicht geben. Pfarrerin Berit Scheler und Gunter Schaumann erinnern in „markant, Nr. 1“ dankbar an drei Frauen, die im letzten Jahr verstorben sind und die jede auf ihre Weise das Gemeindeleben mitgeprägt haben - an Ruhtraut **Binder** (1924-2014), **Anna Ursel, geb. Enderlein** (1923-2014) und **Dr. Ingrid Matison** (1923-2014)

Junge Akademie St. Markus

Im Oktober beginnt die Neue Veranstaltungsreihe: „**Junge Akademie St. Markus**“ mit jungen Nachwuchswissenschaftlern und Nachwuchswissenschaftlerinnen. Sie stellen aktuelle Themen ihrer wissenschaftlichen Forschung vor. Die ersten fünf Vorträge im Wintersemester 2015/16 halten Mitglieder der Forschergruppe 1765 der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Thema: „Der Protestantismus in den Ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989.“

Hendrik Meyer-Magister: Das Christentum und seine Werte als Stütze des Abendlandes? (16. Oktober)

Felix Teuchert: Die Kirche als Integrationsagentur? (9. November)

Sarah Jäger: Frauen und Freiheit. Perspektiven von der Reformation bis zur Gegenwart (23. November)

Katja Bruns: Rechts, links, Mitte - wieviel politische Topographie braucht die Kirche? (14. Dezember)

Frühschoppen an St. Markus

Der Frühschoppen findet vier Mal im Jahr statt und soll zu guten Gesprächen, Austausch über aktuelle Fragen in Gesellschaft, Politik und Kirche anregen.

Universität

Die Evangelische Hochschulgemeinde der Technischen Universität München (EHG-TUM) zieht in die Nachbarschaft von St. Markus, in die Gabelsbergerstraße 9. Als „Kirche am fremden Ort“ will sie sich mit anderen Institutionen, Kirchengemeinden und Menschen anderer Religionen und Kulturen vernetzen. „Wir Evangelische haben einen reichen Schatz. Es ist unsere Aufgabe, andere daran teilhaben zu lassen und dafür zu werben“ (Claudia Häfner, Hochschulpfarrerin der EHG-TUM). In Zukunft wird die Evangelische Hochschulgemeinde fünf Gottesdienste pro Jahr in St. Markus feiern.

Ein **Highlight** der Evangelischen Studentengemeinde (ESG LMU): **Unidialog Wirtschaft - Gesellschaft**. „Wohlfühlkapitalismus auf Kosten Dritter?“ mit **Prof. Stephan Lessenich**, Institut für Soziologie der LMU und **Carl-August Graf v. Kospoth**, Geschäftsführender Vorstand der Eberhard von Kuenheim Stiftung. (9. Juni, LMU)

Universitätsgottesdienste

Wintersemester 2014/15. Reihe „Krieg und Frieden“. „Zum ewigen Frieden“ (Jesaja 9, 1-6): Prof. Dr. Gunther Wenz (7. Dezember 2014). „Schwerter zu Pflugscharen“ (Micha 4, 1-5.): Prof. Dr. Jörg Jeremias (11. Januar). „Nicht Frieden, sondern das Schwert“ (Matthäus 10, 34-39): Prof. Dr. Loren Stuckenbruck (25. Februar).

Sommersemester 2015. Reihe: „Risiko Religion“. „Gewalt“: Prof. Dr. Christoph Levin (3. Mai). „Moralismus“: Prof. Dr. Reiner Anselm (17. Mai). „Bildersturm“: Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (31. Mai).

Wintersemester 2015/16. Reihe „Credo-ich glaube“. „Ich glaube an Jesus Christus“: Prof. Dr. Friedhelm Hartenstein (6. Dezember 2015). „Ich glaube an den heiligen Geist“: Prof. Dr. Loren Stuckenbruck (20. Dezember 2015). „Ich glaube an die christliche Kirche“: Prof. Dr. Gunther Wenz (10. Januar 2016). „Ich glaube an das ewige Leben“: Prof. Dr. Christoph Levin (24. Januar 2016).

Musik an St. Markus

Dekanatskantor Michael Roth hat für das Frühlingskonzert des Markus-Chores das Thema „Licht und Finsternis“ gewählt. Den Auftakt bildet frühlingshaft leicht und beschwingt **Edvard Griegs „Suite im Alten Stil“**; er komponierte sie anlässlich des 200. Geburtstages des dänisch-norwegischen Dichters Ludwig Holberg - Tanzformen des Barock sind darin nachempfunden und den für Grieg typischen volksliedhaft-naturnahen Tonfall hört man immer wieder heraus.

Die fünfstimmige Motette **„Jesu meine Freude“ von Johann Sebastian Bach** ist ein Meisterwerk musikalischer Formvollendung. „das Zentrum dieser symmetrischen Komposition bildet eine Fuge, die den Inhalt der Motette zusammenfasst: die Hinwendung zum Licht und zum Geist Jesu, der Trauer und Tod überwindet.“ (Michael Roth) Wahrscheinlich war Bachs Werk als Begräbnismusik gedacht, wie auch das folgende Stück: das **„Adagio for strings“ von Samuel Barber**. Es ist u. a. bei den Beisetzungen von John F. Kennedy, Grace Kelly und Albert Einstein gespielt worden. „Anders als in Bachs Motette dürfen in dieser höchst emotionalen und „menschlichen“ Musik Trauer und Schmerz verweilen - ohne Licht, ohne Erlösung.“ (Michael Roth in „markant“, Nr.1).

Dem Thema „Licht und Finsternis“ nähert sich auch die **„Sunrise Mass“** des Norwegers **Ola Gjeilo** an. Dieser Komponist glaubt nicht an die Sinnlosigkeit von Schmerz und Trauer, wenn der Mensch den „Dissonanzen“ im Leben nicht ausweicht, sondern sie annimmt und durchlebt, um Frieden in seiner Seele zu finden. (22. März)

Beim Gottesdienst am **Ostersonntag** erklingt die Bachkantate „Erfreuet Euch ihr Herzen“ mit den Solisten und dem Markus-Ensemble. (5. April)

Gastkonzerte

Gesprächskonzert des **Münchner Bachchores** „Wege zu Bachs Passionen“ (27. Februar).

Passionskonzert des **Orpheus-Chores**, München: „Der Mensch besteht nur eine kleine Zeit“. (14. März)

Konzert der **Musikhochschule** „Markus Passion“ von Georg Philipp Telemann (30 März). „Petite Messe solenne“ von Giacomo Puccini. (24. April)

Besondere Gäste sind die „**Petits chanteurs de Monaco**“, ein international renommierter Knabenchor aus Monaco unter der Leitung von Pierre Debat. Er steht unter der Schirmherrschaft von Fürst Albert II. Die „kleinen Botschafter“ nehmen ihre Zuhörer mit auf eine Zeitreise durch die Kirchenmusik vom Barock bis in die Gegenwart. (27. Juli)

Orgelkonzert Hanne Darboven, „24 Gesänge“ im Rahmen der Ausstellung im Haus der Kunst. Organist: Alexander Moosbrugger. (4. Dezember)

„Cantionale“

Alle drei Jahre veranstaltet das evangelisch-lutherische Dekanat München die „Cantionale“, in diesem Jahr vom **19.-21. Juni**. Die festliche Abschlussveranstaltung „CantioFinale“ findet in St. Markus nach dem Vorbild eines anglikanischen „Evensongs“ statt. Dies ist eine Gottesdienstform (service) als gemeinschaftliches Abendgebet, die Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden ist. Der Markus-Chor und der Bezirks-Posaunenchor (Leitung: Michael Kurzman) lassen u. a Werke von Henry Purcell, Charles V. Stanford und John Rutter erklingen. Der Bezirksposaunenchor spielt von der Empore.

Sommerliche Orgelkonzerte

In der Markuskirche wird donnerstags Orgelmusik von Johann Sebastian Bach über Olivier Messiaen bis hin zu Filmmusik zu hören sein. An den beiden Orgeln spielt wieder eine Auswahl hoch talentierter junger und internationaler Organistinnen und Organisten. **Zum Abschlusskonzert** am 3. September wird Michael Roth Musik von César Franck, Felix Mendelssohn Bartholdy und Johann Sebastian Bach spielen.

Am „**Tag des offenen Denkmals**“ am 13. September findet in allen am „Münchner Orgelsommer“ beteiligten Kirchen wieder ein „**Orgelspaziergang**“ statt. Auch in St. Markus gibt es Orgelmusik und kunstgeschichtliche Erläuterungen (Olaf Stegmann).

„Musik und Stille“

Immer mittwochs, einmal im Monat

musik.gottes.dienst

Im Oktober beginnt wieder diese Reihe mit Diakon Harald Braun und Diakon Dietmar Frey. Zu hören werden leise und laute Klänge von Gospel bis zu rhythmischen Bandklängen sein. (27. Oktober, 1. Dezember)

Markus-Chor

Das **Herbstkonzert des Markus-Chores** bringt Vokal-und Instrumentalmusik von **Edward Elgar** zur Aufführung. Der englische Komponist der Romantik hat zwischen 1893 und 1897 regelmäßig den Sommer in Garmisch verbracht und mit seiner Komposition „**Bavarian Highlands**“ der Alpenregion ein musikalisches Denkmal gesetzt. So steht das diesjährige Herbstkonzert unter dem Motto „Musik und Natur“. (18. Oktober)

Musik in der Advents-und Weihnachtszeit

Adventssingen mit dem Posaunenchor St. Markus und Mitgliedern des Markus-Chores (6. Dezember).

Im **Weihnachtskonzert** des Markus-Chores wird das „**Magnificat**“ gesungen Es ist die Antwort Mariens auf den Gruß ihrer Cousine Elisabeth: „gepriesen bist du unter den Frauen...“. Maria preist im „Magnificat“ Gott im Stil alttestamentlicher Psalmen, der sich ihr und allen Geringen und Machtlosen in Gestalt eines schwachen und verletzlichen Babys zuwendet. Der

Markuschor intoniert zwei Vertonungen dieses Lobgesanges: von **Johann Sebastian Bach** und dem 1945 geborenen englischen Komponisten **John Rutter**. (20. Dezember)

Ökumene

9. Ökumenischer Gottesdienst für getrennt Lebende und Geschiedene. In diesem Gottesdienst können sich Betroffene in Wort und Musik mit ihrer eigenen Trennungsgeschichte auseinandersetzen, heilsame Rituale erfahren und ihr Leben unter den Segen Gottes stellen. Der Gottesdienst steht in diesem Jahr unter dem Motto „**Ein Quantum Trost**“ und wird gemeinsam von der Evangelischen Fachstelle für alleinerziehende Frauen und Männer, der Fachstelle für Alleinerziehende im Erzbischöflichen Ordinariat München, dem Evangelischen Beratungszentrum „Münchner Insel“, der Kirchengemeinde St. Markus sowie der Katholischen Kirche St. Michael veranstaltet. (13. März)

10. Ökumenischer Gottesdienst für getrennt Lebende und Geschiedene unter dem Motto „**Ich lasse dich nicht...**“ in St. Markus. (13. November)

Weltgebetstag 2015 von den Bahamas unter dem Motto „**Begreift ihr meine Liebe?**“ Die Gemeinden St. Bonifaz, St. Ludwig, St. Markus und St. Willibrod laden zum ökumenischen Weltgebetstag nach St. Markus. (6. März)

Kreis der Religionen auf dem Corso Leopold. Vertreter der Konfessionen und Gemeinden der drei großen Weltreligionen präsentieren sich in einem gemeinsamen Pavillon zum Kennenlernen, Feiern, Gottesdienst und Gebet. (16.-17. Mai)

Ökumenischer Kinderbibeltag von St. Ludwig und St. Markus unter dem Motto „**Auf der Spur der Träume**“. Auf einem Spaziergang in die Pinakothek der Moderne sollen die Kinder ein Traumbild entdecken. Der Abschlussgottesdienst findet in St. Markus statt. (Buß- und Betttag, 18. November)

Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Betttag zum Thema „Machtlos?“. Welche Macht haben Gebete? Der Arbeitskreis „Christen in der Maxvorstadt“ lädt ein, im Dialog zwischen altkatholischer, evangelischer und katholischer Kirche dem jeweils eigenen Verständnis des Gebetes nachzugehen und die Bedeutung des Buß- und Bettages für die Gesellschaft neu zu entdecken. (18. November)

Kirchenvorstand

Personalia

Willkommen an St. Markus: Hochschulpfarrer Dr. Michael Preß. Er ist 52 Jahre alt und in Hannover aufgewachsen. Nach seinem Studium der evangelischen Theologie in Heidelberg, Hamburg und Tübingen und dem Abschluss seiner Dissertation mit dem Thema „Jesus Christus und der Heilige Geist“ wechselte er in die Ev.-Lutherische Kirche in Bayern, wo seine Frau Lidia Rabenstein Pfarrerin war. 1997-2002 teilte sich das Ehepaar die Arbeit an der Vaterunser-Gemeinde in Oberföhring. Weitere Stationen der Laufbahn von Pfarrer Preß führten ihn im Auftrag der Mission EineWelt als Dozent für Theologie an ein kirchliches Seminar auf die Fidschi-Inseln im Südpazifik, wo er die „Kunst des einfachen Lebens im Einklang mit Gott und der eigenen Kultur“ kennen und lieben gelernt hat. Später wechselte das Ehepaar nach Singapur, wo seine Frau die Pfarrstelle der deutschsprachigen Gemeinde übernommen hatte. Pfarrer Preß unterrichtete seit 2010 an einer theologischen Hochschule in dem malaysischen Norden Borneos. Nun geht er „voller Freude auf die neue Aufgabe als Hochschulpfarrer an der LMU zu. Ich komme mit Hoffnung auf einen guten Dialog zwischen Universität und Kir-

che und mit Aufgeschlossenheit für die Menschen, denen ich begegnen werde.“ („markant“ Nr. 2)

Neu im Kirchenvorstand: Gisela Gubalke. Sie wurde 1941 in Berlin geboren und lebt seit 1948 in München und Umgebung. Nach der Familienphase war sie im Leinentextilhandel und im Antiquitätenhandel beruflich selbständig. „In der Gemeinde werde ich mich gern mit meinem Verständnis von christlicher Nächstenliebe und für ökologische Nachhaltigkeit engagieren. Auch die Bedeutung des Kirchenraumes als spiritueller Raum liegt mir am Herzen“ („markant“ Nr. 4)

Der Kirchenvorstand genehmigt die Anstellung von **Josefine Beney** als Assistentin im Büro von Kantor Michael Roth für 8 Stunden pro Woche. (21. September.)

Nach 26 Jahren geht die Kirchenpflegerin **Rosi Schöngart** in den wohlverdienten Ruhestand. Sie hat mit Herz und Sachverstand das Gemeindeleben mitgeprägt mit „Tempo, Stil, Witz, Charme, Kraft und Energie“ - im Kirchenvorstand, im Personal- und Finanzausschuss, in vielen anderen Bereichen. Wir wünschen ihr im Namen der ganzen Kirchengemeinde von Herzen Glück und Gottes reichen Segen für ihr weiteres Leben.“ (Olaf Stegmann)

Für dieses anspruchsvolle Ehrenamt sucht die Kirchengemeinde nun einen Nachfolger/eine Nachfolgerin.

Kirchenmusik

Dekanatskantor Michael Roth stellt die Arbeitsbereiche und Aufgaben eines Kantors (Gottesdienste, Kasualien, Konzerte, usw.) vor und berichtet über die erfolgte erste Sanierung der Steinmeyer-Orgel. Er hält Kosten von 300.000 € für einen zweiten Sanierungsschritt für denkbar. Der Jahreshaushalt für die Kirchenmusik beträgt 30.000-40.000 €. Obmann Thomas Beck präsentiert den Posaunenchor St. Markus, der regen Zulauf hat. Mit Mathias Bertelshofer konnte ein Profi als neuer Leiter gewonnen werden. (23. Februar)

Michael Roth wird für die Vorbereitung zur Einsetzung eines Musikausschusses als beschließendem Ausschuss vom Kirchenvorstand beauftragt. (9. März)

Kooperation St. Markus – Kreuzkirche

Gemeinsame Erklärung der Kirchenvorstände St. Markus und Kreuzkirche. „Mit der heutigen gemeinsamen Sitzung bekräftigen die beiden Kirchenvorstände die bestehende Kooperation und Zusammenlegung der Arbeitsfelder Kinderhaus und Konfirmanden- und Jugendarbeit und beschließen offiziell die Kooperation und Zusammenlegung der Kinder- und Familienarbeit zwischen der Kreuzkirche und St. Markus.“ (20. April)

Pfarrer Jochen Wilde stellt sich als neuer Pfarrer auf der ersten Pfarrstelle der Kreuzkirche vor und berichtet über den aktuellen Stand der Planungen zum **Neubau des Kinderhauses** in der Friedrich-Loy-Strasse. Im besten Fall sollen die Bauarbeiten im Frühjahr beginnen.

Pfarrer Berit Scheler erläutert die Gruppenarbeit zum **Profil Ev.-luth. Kinderhaus**: Was sollen die Kinder dort erleben und mitbekommen? Was will die Kirchengemeinde vom und mit dem Kinderhaus? (20. April)

Haushalt

Frau Rosi Schöngart erläutert die Dokumente zur Jahresrechnung 2014 und die Ursachen für das strukturelle Defizit, das beim Abschluss 2014 ca 115.000 € betrug und dringend abgetragen werden muss. Der **Haushaltsplan 2015** wird in Einnahmen und Ausgaben mit jeweils € 430.991 beschlossen. (18. Mai)

Der Kirchenvorstand beschließt den **Haushaltsplan 2016** mit Einnahmen und Ausgaben von 387.108. €. In diesem Haushalt ist vorbehaltlich der kirchenaufsichtlichen Genehmigung ein

„inneres Darlehen“ von 65.753 € vorgesehen. Die Tilgung muss ab Januar 2017 geschehen. (7. Dezember)

Flüchtlingsinitiative St. Markus - Kreuzkirche

Der Kirchenvorstand beschließt, in Kooperation mit der Kreuzkirche einen Helferkreis für Flüchtlinge aufzubauen, der ehrenamtlich für kontinuierliche, nachhaltige Arbeit eingesetzt werden soll. Dafür verantwortlich: Pfarrer Olaf Stegmann. Im Falle von Anfragen staatlicher Behörden für Flüchtlingsfragen beschließt der Kirchenvorstand, die Kirche und die Gemeinderäume für einen beschränkten Zeitraum in Zusammenarbeit mit den notwendigen Organisationen bereit zu stellen. (21. September)

Ausschüsse

Bauausschuss: Herr Schönewolf berichtet über die wichtigsten diskutierten Punkte, z.B. schallmindernder Teppich auf der Empore, Frischluftzufuhr für die Kirche, Möglichkeiten der Vermietung auf dem Gelände von St. Markus. (26. Januar)

Öffentlichkeitsausschuss: Gewählt wurden Harald Braun, Gudrun Rapke-Brockert, Prof. Dr. Amei Lang, Olaf Stegmann, berufen Dr. Alice Klaus. Frau Gudrun Rapke-Brockert wird zur Ausschussvorsitzenden, Frau Amei Lang zu ihrer Stellvertreterin gewählt. (26. Januar) Bei seiner ersten Sitzung beschäftigt sich der Ausschuss vornehmlich mit dem Markus-Logo. Die Pressearbeit wird von Gudrun Rapke-Brockert durch Aufbau von Verteilern aufgenommen. Bei der nächsten Sitzung, an der neben den Mitgliedern auch Michael Roth teilnahm, wurden weitere Überlegungen angestellt, ob das aktuelle Logo noch alle Bereiche der heutigen Situation abbildet oder nicht. (26. Februar) Die von Frau Klaus verfasste Gemeindechronik wird vom Kirchenvorstand beschlossen (13. Juli). Frau Johanna Steffani wird in den Öffentlichkeitsausschuss berufen. (19. Oktober)

Personalausschuss: Gewählt wurden Harald Braun, Prof. Dr. Amei Lang, Berit Scheler, Petra Strohbach, Olaf Stegmann, berufen Rosi Schöngart. (26. Januar)

Kunstausschuss: Gewählt wurden Silke Kawohl, Barbara Kittelberger, Harald Mayer-Haas, Eva Niedermeiser, Gunter Schaumann, berufen Brita Sachs (26. Januar). Im August sind Harald Mayer-Haas und Eva Niedermeiser ausgeschieden. Als Berater wurde Jochen Meister gewählt.

Finanzausschuss: Pfarrer Olaf Stegmann berichtet aus drei Sitzungen des Finanzausschusses. Nach seinen Vorstellungen kann der Haushalt innerhalb von drei Jahren konsolidiert werden, damit nicht von der Substanz gelebt werden muss. Der Kirchenvorstand bestätigt Herrn Stegmann als Vorsitzenden des Finanzausschusses und Frau Strohbach als seine Stellvertreterin. (18. Mai) Prof. Dr. Hans-Ulrich Küpper wird in den Ausschuss gewählt. (19. Oktober)